

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Interdisziplinärer Schwerpunkt

«Gebäude als System»

Ein Forschungs- und Bildungsprogramm
der Hochschule Luzern



Bilder: Installationen von Marc Dittrich



Kooperative Netzwerke

Das planvolle Entwerfen, Gestalten, Bauen, Bewirtschaften und Rückbauen eines Gebäudes ist eine komplexe Denk- und Handlungspraxis. Diese muss sich mit einer Vielzahl von Fragen auseinandersetzen: Mit ästhetischen, technischen, ökonomischen, rechtlichen, sozialen, ökologischen, politischen und kulturellen Aspekten.

Das Handeln in diesem Bereich ist risikoreich, denn es tangiert zentrale Werte der Gesellschaft und es muss auch Antworten auf ethische und normative Fragen finden.

Die Komplexität dieses Handelns im Bauwesen ist sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis nur noch in enger Zusammenarbeit unterschiedlicher Expertinnen und Experten bearbeitbar.

Der Interdisziplinäre Schwerpunkt «Gebäude als System» bringt Forschende, Praktizierende, Dozierende und Studierende vieler Fachrichtungen zusammen (wie beispielsweise der Architektur, Innenarchitektur, Kunst, Musik, Ökonomie, Bautechnik, Soziale Arbeit, Soziologie, Gebäudetechnik), um am «Gebäude als System» zu arbeiten.

Anpassungsfähigkeit, Interaktion und soziokulturelle Bedeutung von Gebäuden

Im Fokus des Interdisziplinären Schwerpunkts stehen die Anpassungsfähigkeit eines Gebäu-

des, die Interaktionen eines Gebäudes sowie die soziale und kulturelle Bedeutung eines Gebäudes.

Erforscht werden die Interaktionen zwischen dem Innen und Aussen eines Gebäudes, zwischen dem Gebäude und seinen Benutzer/-innen, zwischen dem Gebäude und der natürlichen und der bebauten Umwelt, zwischen dem Gebäude und seinen Systemkomponenten. Aus diesen Erkenntnissen abgeleitet werden nachhaltige technische, architektonische, bau- und soziokulturelle, organisatorische und betriebswirtschaftliche Innovationen. Erforscht und entwickelt werden Möglichkeiten der Anpassungsfähigkeit von Gebäuden beispielsweise hinsichtlich Struktur, Grundriss, Materialität, Nutzung und Technik. Erforscht wird die soziale und kulturelle Bedeutung von Gebäuden hinsichtlich ihres Potenzials der Herstellung von sozialen Interaktionen sowie von kultureller Identität.

Die Betonung liegt damit auf dem Gebäude in seiner Gesamtheit, seiner Anbindung an sein inneres und äusseres Milieu, seinem vollständigen Lebenszyklus. Das Gebäude als System wird überdies als Praxis begriffen. Das System besteht nicht nur aus Elementen und Komponenten, sondern auch aus Operationen. Das Gebäude selbst konzipiert und schafft differenzierte und reichhaltige Lebensräume. Es ist ein «Akteur», weil es fähig ist – gleich wie alle technischen Artefakte –



ein bestimmtes Handeln zu ermöglichen oder zu verhindern.

Die beiden folgenden disziplinenübergreifenden Fokusfelder leisten dieser Betrachtungsweise Vorschub:

Fokusfeld 1: «How buildings adapt and interact»

Urbanisierungsprozesse und die zunehmend stärkere Beachtung von sozialen, demografischen, ökologischen, klimatischen und wirtschaftlichen Aspekten führen dazu, dass von einem Gebäude immer höhere Anpassungsfähigkeit, Dynamik, Wahrnehmungsfähigkeit und Unterstützung gefordert wird. Die Notwendigkeit der Anpassungsfähigkeit bezieht sich auf ganz unterschiedliche Bereiche wie die Konstruktion, den Grundriss, das Material, den Verbrauch von Energie, die Gebäudetechnik, die Gebäudeautomation und -sicherheit, die Gebäudeinformatik, u.s.w. Die Zunahme der Veränderungsgeschwindigkeit und die Notwendigkeit eines umsichtigen und nachhaltigen Umgangs mit den verschiedenen Ressourcen und Kapitalsorten (soziales, kulturelles, ökologisches, ökonomisches Kapital) machen es notwendig, nach neuen Strategien zu suchen, welche die geforderte Anpassungsfähigkeit von Gebäuden in den verschiedenen Bereichen möglich macht oder sogar in ein völlig neues Bezugssystem setzt.

Diese Sichtweise auf das Gebäude eröffnet eine Vielzahl von Fragen: Wie müssen neue Planungsmethoden aussehen um zukunfts- und anpassungsfähige Gebäude zu konzipieren? Wie können Bedarfe und Bedürfnisse evaluiert werden? Wie können konstruktiv nicht flexible Strukturen anpassungsfähig werden? Wie kann trotz Anpassungsfähigkeit kulturelle Kohärenz und Identifikation geschaffen werden? Wie kann trotz Anforderung an Energieeffektivität eine Vielfalt von Gebäuden geschaffen werden? Welches sind hierfür zukunftsweisende und anpassungsfähige Gebäudetechniken?

Fokusfeld 2: «What buildings mean and do»

Gebäude haben auch eine symbolische, eine affektive und eine soziale Dimension. Gebäude lösen Körperhaltungen und Wahrnehmungen aus, institutionalisieren Affekte und machen damit den Einzelnen zu je verschiedenen vergesellschafteten Wesen mit je spezifischen Bedürfnissen und Begierden. Gebäude sind ein «Medium» des Sozialen. Sie dienen als Stabilisatoren und Mediatoren von Gesellschaft. Sie integrieren das Individuum in unterschiedlicher Weise in den sozialen Zusammenhang. Oder aber sie schliessen es aus dem sozialen Gefüge aus. Aus dieser Perspektive können Gebäude als eine spezielle Form von Technik betrachtet werden, deren Funktion darin besteht, der

Gesellschaft eine bestimmte Identität zu verleihen und soziale Interaktionen herzustellen oder zu unterbinden. Eine solche Sichtweise auf Gebäude eröffnet eine Vielzahl von Fragen: Welche Expressivität, welche symbolischen Bedeutungen hat ein Gebäude? Wie sind Gebäude und Interaktionen miteinander gekoppelt? In welchem Verhältnis stehen Gebäude, Alltagskultur und Ort? Wie prägt die Form den Gebrauch und der Gebrauch die Form? Unter welchen Umständen stabilisieren Gebäude bestimmte Interaktionen und umgekehrt? Welche Rolle spielen dabei spezifische Gebäudetypen? Wie werden durch Gebäude bestimmte Aktivitäten gestützt oder verhindert?

Kontakt

Prof. Dr. Elena Wilhelm

Leiterin Interdisziplinärer Schwerpunkt

«Gebäude als System»

elena.wilhelm@hslu.ch

www.hslu.ch/isgas

+41 77 435 04 05